

# Des Bellamy Zeitalter

[16486]

— 2001 bis 2010 —

von

A. Reichardt.

Preis 1 M 50 J ord., 1 M 15 J no.,  
1 M bar.

Die „Straßb. Post“ Nr. 98 v. 9. April 1893 äußert sich, gleich vielen anderen Zeitungen, über das originelle Buch wie folgt:

„Wie der Titel des Buches sagt, knüpft der Verfasser an das berühmt gewordene Buch des Amerikaners an, um, wie es in der Vorrede lautet, zu zeigen, „wie im besten kommunistischen Staate alle Fehler, Schwächen und Narheiten der alten Gesellschaft nicht verschwinden würden, sondern vergrößert zu Tage treten müßten.“ Trotz allen Geistes, der in der Bellamy-Utopie steckt, kommt eine Reihe von Dingen vor, die den Humor herausfordern und auch tatsächlich herausgefordert haben. Das Buch Bellamy's liest sich angenehm und spannend, wie ein echtes und rechtes Märchen eben sein soll. Was eigentlich utopistisch bei dem „Rückblick aus dem Jahre 2000“ ist, beruht auf dem schönen Optimismus, die Menschen würden einmal die reinsten Engel. Von diesem Standpunkte ausgehend, sind die Darlegungen Bellamy's gewiß folgerichtig, nur hätte er sich den Humbug mit den technischen Fortschritten ersparen können; aber wie im Märchen die Riesen den Ossa auf den Olymp türmen, wie Siegfried einen eisernen Amboss durchhaut, wie ein Butterbrot geschnitten wird, so ist auch unser Zeitalter berechtigt, von solchen Fortschritten zu träumen. A. Reichardt setzt den Roman Bellamy's satirisch fort, aber gleich grundverschieden vom dem Optimismus des Bellamy, indem die Menschen von 2001—2010 verdammt schlechte Kerls sind, um einige Grade noch schlechter als wir. Das ist die erste Satire, und wenn sie auch in ihrer bitteren Wahrheit unangenehm aus dem Traume reißt, so bleibt sie dessenungeachtet doch wahr. Es ist eine ganz korrupte Bande, die wir in den Vereinigten Staaten antreffen; die Arbeiter arbeiten nur, wenn sie die Aufseher hinter sich haben, und die Aufseher kriechen nach oben und hauen nach unten aus. Die Spitzen der Behörden sind so scheußlich wie nur möglich, der Präsident ist ein vollständiges Scheusal, der seine Macht zur Befriedigung seiner ekelhaften Triebe mißbraucht. In diesem Staate siegt das Böse über das Gute, und die moralisch Besten gelten dort als Verbrecher. Durste der Utopist Bellamy nach der optimistischen Seite hin über-treiben, so durste der Satiriker Reichardt es ebenso nach der entgegengesetzten Seite hin thun. Kühner ist der letztere noch als der erstere mit den technischen Errungenschaften von 2001 u. f. w. umgesprungen. Jules Verne ist gegen ihn ein Stümper. Wer sich an dem Fluge der Phantasie ergötzen mag, der lese das Buch, wir wollen nur andeuten, daß es alles giebt, was man nur ausdenken kann. Rollende Trottoirs, einen Ruckstuhl, der einen in einem Nu von Boston nach Washington bringt, eine Wetterregulierungsmaschine, die regnen, die Sonne scheinen und alles mögliche andere verrichten läßt. Man heizt mit Sonnenbriquets, d. h. mit komprimierten Sonnenstrahlen, man erfindet eine neue Sonnenlehre und dergleichen Tollheiten mehr. Begraben oder verbrannt werden die Toten nimmer, man preßt die Leichname unter ungeheurem Drucke, praktisch, wie man geworden ist, einfach zu — Möbeln, Schnupstabakdosen, Spazierstöcke u. Jeder kann demnach mit den zu einem Spazierstock ver-

möbelten Knochen seines Vaters den wieder vermöbeln, der diesen einmal beleidigt hatte — ex ossibus ultor! Die Todesstrafe ist abgeschafft — de recte —, wird aber der Not gehorchend im Geheimen vollzogen, und zwar durch ein „chemisches Bad“, in das der Unglückliche gesteckt und darin in seine chemischen Bestandteile aufgelöst wird. In 2001—10 darf natürlich auch das Luftschiff nicht fehlen Als der Bellamy-Staat durch Aufrührer aus dem Westen gestürzt wird, erhebt sich eine ganze kommunistische Gemeinde in den Lüften und segelt darin glücklich herum, bis sie einander aus den Lusthäusern schmeißen und jammervoll zugrunde gehen. Das Ende der Utopie ist nach einer tollen Weiberherrschaft natürlich ein soziales Kaiserreich. Wachte der Verfasser mit der kommunistischen Gemeinde in den Lustschlössern einen glücklichen allegorischen Griff, so knüpft er am Ende ebenso glücklich an eine uralte geschichtliche Erfahrung an. Wer Bellamy's „Rückblick aus dem Jahre 2000“ gelesen, der wird auch der Reichardt'schen Fortsetzung, so toll sie ist, mit Interesse und stellenweise mit Vergnügen bis ans Ende folgen, sollte ihn nicht wie uns Betrübniß ansprechen, daß die Pessimisten alle unsere schönen Märchen zerstören dürfen.“

Wir bitten bar zu verlangen und würden wir sehr dankbar sein, wenn wir die zahlreichen à cond. verlangten Exemplare, welche ohne Aussicht auf Absatz lagern, schleunigst zurückerhielten.

Berlin, 15. April 1893.

R. v. Decker's Verlag  
G. Schend.[16588] Im Verlage von A. Hopfer in  
Burg ist soeben erschienen der

## 36. Jahrgang der Vollständigen Anciennetätsliste der Offiziere

in nachstehenden Ausgaben:

- A. der Offiziere des Deutschen Reichsheeres und der Kaiserlichen Marine, sowie Vollst. Verzeichniss der activen Sanitäts-Offiziere. Geh. 6 M 25 J; geb 7 M 25 J.
- B. der Offiziere des Deutschen Reichsheeres und der Kaiserlichen Marine. Geh. 5 M 50 J; geb. 6 M 50 J.
- C. der Kgl. Preuss. Armee und der Kaiserlichen Marine. 4 M 50 J; geb. 5 M 50 J.
- D. der Offiziere der Kgl. Preuss. Armee. Geh. 4 M; geb. 5 M.
- E. der Königl. Bayer. Offiziere. 1 M 25 J.
- F. der Offiziere des XII. (Königl. Sächsischen) u. XIII. (Königl. Württembergischen) Armee-Corps. 1 M 25 J.
- G. der act. Sanitäts-Offiziere der Deutsch. Armee u. Marine. 1 M 20 J.

Dieser Jahrgang enthält alle bis zum 11. April d. J. eingetretenen Veränderungen.

Fest resp. bar mit 25%.

## Zum Jesuiten-Antrag des Centrums.

[16564]

Anlässlich des demnächst im Reichstage zur Verhandlung kommenden Antrags des Centrums, betr. Wiederaufnahme der Jesuiten in Deutschland, machen wir neuerdings auf nachstehende Werke aufmerksam:

## Warum sollen die Jesuiten nicht nach Deutschland zurück?

Eine Frage und eine Antwort

von Paul von Soensbroeck S. J.

Zweite, vermehrte Auflage.

8°. (IV u. 152 S.) 1 M 20 J.

Inhalt: Einleitung. — I. Was sind die Jesuiten? — II. Was wollen die Jesuiten? — III. Was wirft man den Jesuiten vor? Schluß. — Anmerkungen

## Jesuiten-Fabeln.

Ein Beitrag zur Kulturgeschichte

von Bernhard Dühr S. J.

Zweite, unveränderte Auflage. Acht  
Lieferungen à 90 J in einem Bande.8°. (VIII u. 832 S.) 7 M 20 J; in  
eleg. Original-Einband: Leinwand mit  
reicher Goldpressung 8 M 60 J.

Einbanddecke apart 90 J.

Von den in dem Werke behandelten 34 Fabeln seien nachstehend einige hervorgehoben: Ignatius von Loyola hat den Jesuitenorden zur Ausrottung des Protestantismus gegründet. — Die Monita secreta oder die geheimen Bestimmungen der Gesellschaft Jesu. — Die Jesuiten sind die vorzüglichsten Anstifter des Dreißigjährigen Krieges. — Die Bartholomäusnacht, eine entsetzliche Orgie des jesuitischen Geistes. — Verpflichtung zur Sünde — Habgier und Reichthümer der Jesuiten. — Die französische Revolution, ein Produkt des Jesuitismus. — Der Zweck heiligt die Mittel. — Königsmörder im Dienste der Jesuiten. — Jesuitische Giftmischer. — Die Jesuiten sind Urkundenfälscher. — Verächtliche Hofbeichtväter aus dem Jesuitenorden. — Die Vaterlandslosigkeit der Jesuiten — Die Verbrechen der Jesuiten in Sachsen. — Die verruchte Jesuitenmoral. — Jesuitische Räte verführen die Kaiserin Eugenie zum deutsch-französischen Krieg. — Neuere Mordthaten der Jesuiten. — Nachlese aus neuester Zeit.

Das alte Lied:

## „Der Zweck heiligt die Mittel“

im Texte verbessert

und auf eine neue Melodie gesetzt

von P. Roh S. J.

= Zweite unveränderte Auflage. =

8°. (32 S.) 20 J.

Freiburg im Breisgau, 15. April 1893.

Herder'sche Verlagsbuchhandlung.